



Schwörtagsrede Oberbürgermeister Dr. Jürgen Zieger 2007

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

zunächst darf ich Sie alle ganz herzlich hier im Gemeindehaus am Blarerplatz zum Schwörtag und damit zum offiziellen Auftakt des Bürgerfestes begrüßen. Das vierte Mal in Folge im Ausweichquartier: wenn es eine Gruppe gibt, die sich darüber, und das durchaus zu Recht, gar nicht so sehr grämt, dann ist dies die Stadtkapelle Esslingen, meine Damen und Herren. Denn der

Klangkörper unserer Stadtkapelle kann sich natürlich in einem solchen Raum ganz anders und mit anderer Qualität entfalten, als auf dem Schwörhof. Ein herzliches Dankeschön für diesen schönen musikalischen Auftakt, unter der Leitung von Martin Schmid, an unsere Stadtkapelle. Und bevor Sie jetzt klatschen, meine Damen und Herren, möchte ich noch sagen, dass die Stadtkapelle mit ihrem Orchester anlässlich des internationalen deutschen Musikfestes in Würzburg im Mai einen grandiosen vierten Platz erreicht hat. Dazu möchte ich den Musikerinnen und Musikern an dieser Stelle auch noch ganz herzlich gratulieren. Jetzt dürfen Sie gerne klatschen.

Ich freue mich, dass zahlreiche Repräsentanten und Ehrengäste der Einladung gefolgt sind. Ich begrüße ganz herzlich die Dekane, Herrn Hildebrand und den Hausherrn hier, Herrn Kaufmann. Ich begrüße die Landtagsvizepräsidenten, Herrn Wolfgang Drexler und Frau Christa Vosschulte. Ich begrüße Herrn Bundestagsabgeordneten Markus Grübel. Ich begrüße natürlich ganz herzlich die Damen und Herren des Gemeinderates, die Kollegen aus den Nachbarstädten, die Kollegen Bürgermeister und natürlich meinen Vorgänger im Amt, Herrn OB a. D. Ulrich Bauer. Ich begrüße heute auch ganz herzlich zwei Delegationen aus unseren Partnerstädten; einmal aus Vienne in Frankreich eine Delegation aus der Musikschule; und zweitens eine Delegation aus Polen - aus Piotrkow Trybunalski - die Bigosz-Gruppe, die morgen auch beim Bürgerfest mitwirkt. Ein ganz herzliches Willkommen an die Gäste aus unseren Partnerstädten. Für die Wirtschaft stellvertretend ist IHK Präsident Dr. Günter A. Baumann hier, den ich ganz herzlich begrüße und mich freue, dass er dem Schwörtag die Treue hält. Ein ganz besonderer Gruß gilt heute natürlich unserem Schwörtagsredner, dem Vorstandsvorsitzenden der EnBW AG Professor Dr. Utz Claassen - Repräsentant des drittgrößten Energieversorgungsunternehmens in unserer Republik und einer der Vordenker in Sachen Energie und auch in Sachen Wirtschaftspolitik. Ich denke, dass gerade die großen Energieversorgungsunternehmen erhebliche, wenn nicht sogar die wichtigsten Beiträge leisten müssen, die Klimaziele, die sich alle politisch auf die Fahne geschrieben haben, zu erreichen. Wir sind gespannt auf Ihren Vortrag im Anschluss, Herr Professor Dr. Claassen - herzlich willkommen in Esslingen!

Meine Damen und Herren, ein ganz kurzer Rückblick: Der Schwörtag im vergangenen Jahr stand im Zeichen der Oberbürgermeisterwahlen, und ich

möchte mich heute - am Schwörtag nach diesen Wahlen - ganz herzlich bei der Bürgerschaft für das breite und deutliche Votum bedanken, das ich von Ihnen bekommen habe. Ich sehe es auch als ein Zeichen der persönlichen Wertschätzung und der Unterstützung für die Ziele und die Strategien, die ich gemeinsam mit dem Gemeinderat für die Stadt verfolgt habe. Ich habe sehr wohl auch zur Kenntnis genommen, dass acht Jahre Reform und Veränderung natürlich Kritik und Widerspruch hervorrufen. Ich denke, damit muss ich leben, und das muss ich respektieren. Ich verspreche Ihnen aber, auch in Zukunft mit ganzer Kraft und auch mit vollem Herzen der Stadt Bestes zu suchen. Ich sage das nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund, dass diese Wahl jetzt neun Monate um ist, aber noch immer nicht rechtskräftig ist. Nachdem das Regierungspräsidium und auch das Verwaltungsgericht die Klagen abgewiesen haben, ist sie nun beim Verwaltungsgerichtshof anhängig. Man muss dann doch Einiges in einem entwickelten Rechtsstaat ertragen, meine Damen und Herren.

Ich möchte mich zu ein paar wichtigen kommunalpolitischen Themen äußern, die uns aktuell beschäftigen und - ich denke - auch in der Zukunft beschäftigen werden. Dies kann nicht vollständig sein, weil die Zeit natürlich begrenzt ist. Ich beginne mit einem zentralen Feld: der Familienpolitik in unserer Stadt, und zwar deshalb, weil Familien für uns die allererste Gemeinschaft sind, in der wir lernen; in der wir erfahren, als soziales Wesen zu leben, also als Wesen in der Gemeinschaft. Und die Familie ist der Raum, in dem wir unsere Persönlichkeit entwickeln und in der Persönlichkeit auch aufgebaut wird. In der Familie werden die Werte, die wir brauchen, um gesellschaftlich zu bestehen, vermittelt: Solidarität, Geborgenheit, Verlässlichkeit und Liebe. Ich denke, Sie teilen mit mir die Auffassung, dass es ungeheuer wichtig ist, dass Kinder, dass junge Menschen diese Werte vermittelt bekommen, und dass dieses Fundament gelegt wird. Denn wenn dies nicht gelingt, wird es sehr schwierig, das in späteren Jahren auszugleichen. Und Familien brauchen entsprechende Rahmenbedingungen, damit sie diesen Auftrag, dieser Verpflichtung, auch nachkommen können. Und Familie, um das auch deutlich zu sagen, in diesem Sinne ist für mich immer der geschützte Privatraum einer Lebensgemeinschaft mit und ohne Trauschein; auch alleinerziehend, auch geschlechtsunabhängig. Und auch Patch-Work-Gemeinschaften sind darunter gemeint. Ein ganz wichtiges Kriterium, diese Familienfreundlichkeit zu benennen oder auch zu messen, ist dabei die Anerkennung der verschiedenen Rollen, die Frauen in unserer Gesellschaft heute einnehmen können und auch einnehmen wollen. Und wir müssen schlichtweg zur Kenntnis nehmen, dass sich die Lebensentwürfe seit den 50er Jahren sehr stark verändert haben. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist eine Selbstverständlichkeit geworden; das Bedürfnis, zumindest dies ein zu lösen, ist schwieriger und die Frage, auch Kinder zu haben in einer Familie ist im hohen Maße von dieser Möglichkeit geprägt. Deshalb spielen die Betreuungsangebote in einer Gesellschaft und in einer Stadt, also dem Ort, in dem das realisiert werden muss, eine ganz entscheidende Rolle. Betreuungsmöglichkeiten in ganz unterschiedlichen Varianten, und es geht dabei nicht darum, den Familien, den Eltern, einen Erziehungsauftrag nehmen zu wollen. Ganz im Gegenteil. Die Betreuungssituation der unter Dreijährigen ist ein ganz zentrales Politikfeld. Wir haben in den vergangenen Jahren hier einiges geleistet. Ich will Sie nicht mit Zahlen und Daten zutexten, aber seit

2004 haben wir die Kapazitäten um 50% erhöht; über breite Mehrheiten im Gemeinderat, und wir wollen dies auch in den nächsten Jahren so weiterentwickeln. Es ist gar nicht so einfach, das zu tun, denn jeder Betreuungsplatz kostet pro Jahr 10.000 Euro Abmangel. Dies sind keine geringen Beträge. Und auch in diesem Jahr wird es eingelöst. Ich halte sehr viel davon, dass man nicht nur politische Absichten bekundet, sondern dass es auch eingelöst wird, und es ist im Haushalt so beschlossen worden, dass wir aktuell in Sulzgries, im Pfostenackerweg in der Gartenstadt (wenn da auch ein bisschen mit Verzögerung) und auch in Weil neue zusätzliche Plätze aufbauen, um das Angebot zu verbessern. Und wir haben mit zwei Firmen, der Firma Eberspächer und aktuell auch mit der Firma DaimlerChrysler, sehr weit gediehene Verhandlungen in der Frage, gemeinschaftlich Betreuungsplätze aufzubauen. Gemeinschaftlich getragen, gemeinschaftlich finanziert, mit Vorteilen für beide Beteiligten. Ich halte das für ein sehr entwicklungsfähiges und tragfähiges Modell - und lade natürlich andere Unternehmen ein, sich daran auch zu beteiligen und diesem Beispiel zu folgen.

Untrennbar mit dem Thema Betreuung ist das Thema Bildung verbunden; ein zweites wichtiges Politikfeld. Im Augenblick werden neun Schulen in Esslingen ganztagsfähig gemacht; mit Mensaanbauten, die Mittagstisch ermöglichen als Voraussetzung für einen Tagesbetrieb. Sechs davon sind fertig, drei werden in den nächsten Monaten fertig, so dass wir dann insgesamt 12 Schulen ganztagsfähig ausgestattet haben, plus einer eventuellen zusätzlichen in Sulzgries; Aktuell liegt auch ein Antrag des THG auf Ganztagesbetrieb vor. Es wäre das erste Gymnasium, das dies auch anbietet, wenn auch im offenen Modell, also nicht gebunden, nicht verpflichtend, aber es ist der Schritt in die richtige Richtung. Ich bin selber ein leidenschaftlicher Verfechter dieses Weges, und er ist im Haushalt auch entsprechend dotiert. Diese Mensen sind ein Investitionsprojekt von 5,6 Mio. Euro, und wenn ich die pädagogischen Teile, die da noch dazu gehören, dazurechne, die auch in diesem und im nächsten Jahr realisiert werden, dann sind es noch einmal 2,6 Mio. Euro. Nur für die Hüllen, ohne dass Inhalte und Personal finanziert sind, das auch zu betreiben. Aber ich halte diesen Weg für unumkehrbar. Selbst wenn wir ihn auch in Schritten gehen müssen, halte ich ihn für notwendig für unsere Stadt aus drei Gründen: Der eine ist, dass dieser Weg ein wichtiger Beitrag für Bildungsgerechtigkeit auch in unserer Stadt ist. In unserer Republik werden Zigmillionen Euro an Nachhilfe ausgegeben, damit Kinder ihr Klassenziel überhaupt erreichen. Das können bürgerlichere Haushalte einfacher leisten, als andere. Es ist auch ein Beitrag zur Chancengleichheit. Wir können es uns sozialpolitisch und wirtschaftspolitisch nicht leisten, dass ein Teil unserer jungen Generation nicht qualifiziert genug ist, einen Beruf ausüben zu können. Das geht vor allem die Hauptschulen an. Und es ist für den Standort Bundesrepublik Deutschland, und damit für das Land, die Region und für Esslingen, existenziell notwendig, dass wir Geld in die Hand nehmen um Bildung zu verbessern. Das, was die Menschen in ihren Köpfen haben, ist die einzige Ressource, die wir in unserem Land überhaupt haben. Und wenn wir überhaupt Anschluss halten wollen in einer globalisierten Weltwirtschaft, ist Investition in diese Ressource die wichtigste Investition überhaupt. Und deshalb, das betone ich an der Stelle, sind die vergangenen Haushalte und auch dieser Haushalt geprägt von diesen beiden Schwerpunkten Bildung und

Betreuung. Denn das muss ja auch dotiert werden. Da muss auch Geld hineinfließen, und das tun wir auch. Das haben wir auch in den vergangenen Jahren getan, in denen die Haushalte schwieriger waren, als in diesem Jahr. Und an der Stelle, auch wenn das nicht meine Aufgabe ist, mahne ich an, dass alle politischen Ebenen, die sich damit beschäftigen, Bund und Land, nicht nur darüber reden, sondern auch das Entsprechende tun. Der Krippengipfel endet immer damit, dass man die Frage der Finanzierung vertagt. Und es geht nicht um die vier Milliarden Investitionen. Die Investition ist Teil der Abschreibung. Das ist der kleinste Teil an den Kosten, die daraus entstehen. Die Folgekosten sind das Entscheidende. Die Umsetzung dieses ambitionierten Ziels erfordern weitere 12 Milliarden Euro, die finanziert werden müssen. Und wenn der Bund entsprechende Gesetze macht, soll er sich daran auch beteiligen; genauso wie das Land; auch die Kommunen - ich verweigere mich dafür nicht - aber es kann nicht sein, dass in anderen politischen Ebenen Gesetze beschlossen werden, deren Finanzierungsanteil allein in den Kommunen geleistet wird. Das können wir nicht umsetzen. Das Gleiche gilt für die Investitionen in die Schulen. Ich halte gar nichts von diesem Hauptschulprogramm, das gerade geleistet wird. Die Beträge sind lächerlich, und sie lösen das Hauptschulproblem in den Städten auf gar keinen Fall. Ich würde mir wünschen, dass diese Diskussion wesentlich offensiver geführt wird. Wir versuchen, unseren Teil zu leisten, und schon längst haben die Städte – auch Esslingen - außerhalb ihrer Zuständigkeit hier Verantwortung übernommen. Eigentlich sind wir nur für die Gebäude und Hausmeister und die Schulsekretärinnen zuständig. Aber längst finanzieren wir Stellen in der sozialen Betreuung, in der Schulsozialarbeit und in der pädagogischen Betreuung. Mit einer „Mensch-ärgere-dich-nicht-Betreuung“ am Nachmittag, ehrenamtlich geleistet, können Sie keine pädagogische Arbeit leisten. Das ist nicht die Zukunft. Natürlich: wir können es nur mit Maß und Ziel im Haushalt unterbringen. Der Haushalt ist solide finanziert. Ich selber wäre eigentlich ein bisschen sparsamer gewesen in diesem Jahr, aber der Gemeinderat war ein bisschen großzügiger. Ich stehe jedoch zu diesem Haushalt, und wir haben das im breiten Einvernehmen gemacht und tilgen auch Schulden. Eine Million werden wir in diesem Jahr außerordentlich tilgen. Zudem werde ich dem Gemeinderat mit der Vorlage des Finanzzwischenberichtes vorschlagen, weitere zwei Millionen Euro Sondertilgung zu leisten. Das ist in diesem Jahr möglich. Die Zeit ist nicht schlecht, um es mal schwäbisch zu formulieren, und ich würde diese Zeit nutzen, unsere Konsolidierung auch gerne voranzutreiben.

Ein paar Sätze zur Kulturstadt. Eine Stadt - wir haben eine Menge investiert in Steine, in Gebäude - aber eine Stadt ist nicht nur Stein. Obwohl einer meiner Lieblingsorte unsere beiden Stadtkirchen sind, wenn man sich völlig alleine darin bewegt. Das ist schon ein gewaltiger, sehr schöner Eindruck. Aber Stadt, das sind die Menschen, die sich begegnen; die miteinander umgehen; die hier leben. Und das ist das Verhältnis der Menschen zueinander. Das ist das, was Stadt ausmacht und letztlich, das ist auch tief verinnerlicht, die eigentliche Aufgabe von Politik ist. Nicht umsonst lautet schon die älteste Politikdefinition von Aristoteles „das Leben der Menschen miteinander organisieren“. Klingt einfach, ist aber in der Sache – und ich weiß, wovon ich rede – nicht so ganz einfach. Das Miteinander der Menschen ist es jedoch, was Lebensqualität in der Stadt ausmacht. Und ein Merkmal, dies zu merken und zu messen, ist

auch die Kultur - die Kulturpolitik und das kulturelle Angebot in einer Stadt. Das kulturelle Leben ist die Hefe einer Gesellschaft. Die Hefe, die Ideen sichtbar macht und die Kreativität einer Gesellschaft sichtbar macht. Ich glaube, dass neben dem, was wir sonst kulturell leisten, in diesem Jahr noch eine ganze Menge mehr sichtbar, erlebbar und auch für Sie abrufbar wird. Ich will Sie dazu sensibilisieren und dazu einladen. Ich nenne beispielhaft die Foto - Triennale, die wir in der vergangenen Woche eröffnet haben, die uns bundesweit ins Rampenlicht führt. Ich nenne das Thema Stadt im Fluss im September, bei dem wir die Wasserlandschaften mit der Stadt verknüpfen. Ich nenne die Stadtooper, unter der Sie sich wahrscheinlich gar nichts vorstellen können. Sie wurde eigens für Esslingen komponiert, um Gebäude und Musik miteinander verschmelzen zu lassen. Professionelle Musiker und die Musikvereine der Stadt gestalten dies in der natürlich gebauten Kulisse unserer Altstadt. Nutzen Sie das, meine Damen und Herren. Und ich nenne natürlich auch die Freilichtspiele der WLB, die ein bisschen unter dem schlechten Wetter gerade leiden – Romeo und Julia. Erwähnen will ich zudem das Landesjazzfestival, das hier in Esslingen im September stattfindet und wirklich landesweite Öffentlichkeit in unsere Stadt bringt. Und in die Zukunft gerichtet möchte ich das neue Quartier der Dieselstraße ansprechen. Wir haben einen Auftrag aus dem Gemeinderat die Diskussion hierüber vorzubereiten mit einer umfassenden Vorlage, die alle Standorte und Alternativen abwägt. Ich kann Ihnen da sehr spannende Dinge versprechen. Wir müssen das im Konkreten aber erst dem Gemeinderat vorlegen. Die Dieselstraße hat in Jazzkreisen einen Ruf weit in die Republik hinein. Wir können das wirklich nutzen, um die kulturelle Facette unserer Stadt zu schärfen, und einer meiner ganz zentralen politischen Bekenntnisse und Grundwerte lautet „ohne Kultur stirbt Leben“. Die Kultur ist älter als die Ökonomie. Lange bevor unsere Vorfahren mit Fellen und sonst Erjagtem gehandelt haben, haben sie Tierzeichen an die Wand gemalt und aus Elfenbein Elefanten und ähnliche Tiere geschnitzt. Und ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um allen, die sich im Kulturbereich in der Stadt engagieren – in der freien Szene, in unseren Vereinen usw. - zu danken für das was sie kulturell in dieser Stadt entwickeln. Der Dank gilt auch den öffentlichen Einrichtungen vor Ort, beispielsweise nenne ich die Stadtbücherei Esslingen, die im Bibliothekenindex deutschlandweit gerade auf Rang zwei rangiert. Das zeigt, welche Arbeit da geleistet wird.

Soziales und kulturelles Engagement setzt aber auch einen leistungsfähigen Wirtschaftsstandort voraus. Die Sicherung, der Erhalt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze ist ein ganz zentrales, auch kommunalpolitisches Thema und Ziel unserer Wirtschaftsförderung – wobei ich ganz klar sage: Politik schafft keine Arbeitsplätze - das ist meine tiefe Überzeugung - aber sie kann das Schaffen von Arbeitsplätzen ermöglichen und fördern. Unser Standort ist nicht so schlecht, wie er manchmal in den letzten Jahren geredet wurde; trotz aller Globalisierungsfolgen nicht, die auch einen Strukturwandel in den klassischen Industriegebieten zur Folge haben. Um nur zwei Parameter – nicht die einzigen, aber zwei wichtige - zu nennen: so zeigt die jüngste Büromarktstudie, dass wir die geringsten Leerstände hier in Esslingen und in der Region haben. Und wir haben auch die geringste Arbeitslosigkeit im Bezirk Esslingen von 4,2 %. Eine ganz zentrale und entscheidende Aufgabe, die Leistungsfähigkeit dieses Standortes auch in den nächsten Jahren und

Jahrzehnten zu erhalten, um überhaupt Zukunft für die nachfolgende Generation zu sichern, wird darin liegen, den Wandel vom Produktions- zum Technologie- und Dienstleistungsstandort zu befördern und zu unterstützen. Vielleicht ist ein Rückgriff auf die alte Ingenieurstradition ein glaubhafter Ansatz: die Ingenieurstadt Esslingen, in der Technologiefirmen von Weltruf arbeiten und in der die Ingenieurausbildung hohe Qualität hat, als Standort aufzuwerten. Dazu bedarf es einer Marketing- und Imageaufwertung unserer Gebiete. Wir müssen Potenzial haben und die Lagegunst, die Nähe zur Autobahn, die Nähe zur Messe, die Nähe zum Flughafen und die zentrale Lage in der Region Stuttgart nutzen. Dazu gehört auch der Güterbahnhof als ein Filetstück, das vermarktet werden kann. Ich bin eigentlich sehr optimistisch. Gerade merken wir starke Nachfrage. Wir merken, dass die Wirtschaft sich gut entwickelt hat im letzten Jahr, und da möchte ich den Beteiligten mein Kompliment und meine Anerkennung aussprechen. Für mich sind drei Gründe entscheidend, warum die Konjunktur so ist, wie sie gerade ist: Das eine ist, dass wir, denke ich, alles in allem ein international wettbewerbsfähiges Steuerrecht haben, und damit Deutschland interessant ist für Investoren. Entscheidend ist der internationale Wettbewerb; dass die Unternehmen ihre Aufgaben gemacht und ihre Kostenstrukturen in den Griff bekommen haben; dass in den vergangenen Jahren die Gewerkschaften, die Arbeitnehmervertreter wirklich auch Lohnzurückhaltung geübt haben. Diese drei Dinge sind für mich persönlich die Voraussetzungen, dass wir diese konjunkturelle Entwicklung gerade haben. Für uns als Aufgabe erwächst daraus, diesen Wandel zu begleiten; dass wir uns um unsere Gewerbegebiete so kümmern, wie bereits in den 70er Jahren um unsere Innenstadt. Wir brauchen eine gestalterische Aufwertung, auch und gerade an den S-Bahnhöfen, die einen direkten Zugang zu den Gebieten haben. Gestalterische Aufwertung der Rückgrate, der wichtigsten Straßen, der Bahn. Da brauchen wir ein ganz aktives Flächenmanagement. Wir brauchen auch –und das möchte ich an der Stelle sagen – ein kleines bisschen mehr Mitwirkungsbereitschaft der Eigentümer in den Gebieten. Was ich mir auch wünsche, ist, dass wir gerade für das große zusammenhängende Gebiet der Neckarwiesen so etwas wie ein Standortmarketing entwickeln können, wie wir es gerade für die Innenstadt entwickelt haben. Mit dem Ziel, das, was wir an Qualitäten dort haben, besser an den Interessenten zu bringen, eingebunden auch in ein professionelleres Flächenmanagement, in dem wir selber aktiv werden wollen. Und als ein Beispiel kann ich Ihnen sagen: das Panasonic-Gelände ist in der letzten Woche an einen großen amerikanischen Investor insgesamt verkauft worden. Ich halte das für ein sehr gutes Zeichen. Und der Investor legt das Gelände nicht auf Halde, sondern er verfolgt das Automotive Community Concept intensiv weiter, sodass ich wirklich sehr hoffnungsfroh bin, dass sehr bald umfangreiches Leben, neues Leben, in dem Panasonic – Gelände entsteht.

Wirtschaft ist übrigens auch das Klinikum Esslingen – und Sie haben sicher erwartet, dass ich dazu etwas sage. Ich bin mir sicher, dass das, was über dieses Thema öffentlich kommuniziert wird, für die meisten Menschen nur schwer verständlich ist. Zunächst einmal muss man zwei Dinge feststellen: Das Klinikum Esslingen macht 130 Mio. Euro Umsatz im Jahr und hat 1.400 Mitarbeiter. Wir reden jetzt also nicht von einer Stelle, über die man sich mal eben so politisch zusammensetzt, eine Flasche Rotwein aufmacht und sagt

„wie machen wir das denn jetzt? Die Zeiten, da man ein Klinikum als politische Spielwiese betrachtet hat, haben die Stadt bis zu 7 Mio. Mark Zuschuss im Jahr gekostet. Das können wir uns nicht leisten. Also, es geht um ein veritables Unternehmen, es geht um wirtschaftliche Interessen, es geht um hervorragende medizinische Versorgung dabei. Und nach der Landesplanung ist das Esslinger Klinikum als Zentralversorger für den Landkreis Esslingen ausgewiesen, nicht selbst ernannt, sondern so ausgewiesen. Dort wird höchste medizinische Qualität geboten. Das muss auch anerkannt werden. Und es geht in der Frage der Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern – und das bitte ich, mir zu glauben – nicht um persönliche Eitelkeiten. Ich betreibe diese Verhandlungen frei von Eitelkeiten. Es geht um die Sicherstellung der bestmöglichen Versorgung, und es geht um die Sicherstellung eines wirtschaftlichen Betriebes. Und bei dem onkologischen Schwerpunkt, den wir verhandelt haben, da fühle ich den Gemeinderat, die Stadt und auch mich persönlich um die Früchte guter Arbeit betrogen. Denn wir haben in den vergangenen Wochen sehr intensiv verhandelt. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Ich habe mit der Klinikleitung und dem zuständigen Bürgermeister eigentlich in den letzten Wochen nichts anderes gemacht. Übrigens im engsten Kontakt mit dem Ältestenrat. Der Gemeinderat war dort immer eingebunden, und wir haben ein Konzept zur Kooperation entwickelt. Ich halte das für eine politisch außerordentliche Leistung, die da erbracht und zwischen dem Landrat, den beiden Klinikleitungen und mir vereinbart wurde. Der Einzige, der jetzt nicht mitmacht, ist der Kreistag, meine Damen und Herren und nicht wir. Ich bin zum Landrat zugegangen, ich bin auch zum Landratsamt hingefahren. Wir haben die Dinge massiv und intensiv betrieben. Und ich bitte, das auch entsprechend zu würdigen und habe alle Bereitschaft, und so habe ich die Fraktionen auch verstanden, und so sind auch die Beschlüsse, dass wir zu dieser Kooperation zur Verfügung stehen, aber nicht zu diktierten Bedingungen. Wir haben ein bisschen den Eindruck, dass die Sachlichkeit und Fachlichkeit da zu kurz kommt, und deshalb empfinde ich diese Presse- und Berichterstattung darüber an der Sachebene vorbei. Manchmal zeugt das, was geschrieben wurde, von wenig Sachkenntnis, meine Damen und Herren. Das möchte ich an dieser Stelle feststellen, und ich ringe zusammen mit dem Gemeinderat darum, die Ansprüche, die wir mit dem Haus verfolgen, auch zu erreichen und einzuhalten. Aber wir können nicht die Stärke und Leistungsfähigkeit einfach preisgeben. Das zu diesem Thema.

Wirtschaftlichkeit und Wirtschaft beinhaltet auch Handel. Unsere Innenstadtentwicklung ist wichtig. Es gibt kein schöneres Kaufhaus in der Region Stuttgart als die Innenstadt von Esslingen. Das ist keine Feststellung, das ist Programm, und deshalb stehe ich auch dazu und das wird auch im Gemeinderat so getragen und auch im Haushalt immer umgesetzt: die Anbindung der Fußgängerzone an den Bahnhof ist dabei ein ganz wichtiges Projekt, um aus dem Bahnhofsvorplatzbereich eine repräsentable Visitenkarte zu machen. Es wird auch ganz intensiv an der Entwicklung der Feuerwache und dem Umfeld gearbeitet, um die östliche Innenstadt zu stärken, und ich stehe auch explizit zu einer Innenstadtsatzung. Wer da kritisiert, den lade ich ein, selbstverständlich auf eigene Kosten, nach Konstanz zu fahren oder nach Tübingen. Dort kann man sich anschauen, was man erfolgreich dort erreicht, wenn man die Dinge regelt. Ich gehe auch davon aus, dass sich der

Gemeinderat hinter diese Satzung, über die man im Detail natürlich noch reden kann, stellen wird. Und last but not least möchte ich Ihnen ankündigen, dass im Herbst, ich glaube nach dreißig Jahren, erstmals wieder ein Merian von Esslingen erscheinen wird, der von vielen Menschen gelesen wird. Ich denke, das ist gute Imagewerbung für unsere Stadt.

Klimaschutz - globale Erwärmung: das ist das Megathema, in der gesellschaftspolitischen Diskussion. Wer hätte gedacht, dass sich ein G 8-Gipfel mal nur um dieses Thema balgen wird. Bis vor kurzer Zeit war das nur ein Thema von Umwelttagen und Sonntagsreden zum Tag der Sonneblume. Plötzlich G 8-Thema und alle politischen Ebenen überbieten sich geradezu darin, neue Klimaziele zu erreichen. 2050 minus 50%. Es fällt relativ leicht, Ziele für 2050 zu definieren, denn es betrifft die Amtszeiten derjenigen, die das beschlossen haben, nicht mehr. Das müssen dann andere einlösen. Die Bundesrepublik will bis 2025 25% CO² - Minderung erreichen, und auch wir haben uns in Esslingen zum Ziel gesetzt, bis 2020 minus 25%. Ich möchte für unsere Stadt und das Arbeiten von Verwaltung und Gemeinderat in Anspruch nehmen, dass wir bei dem Thema nicht bei Null beginnen. Esslingen ist - ich glaube an der Öffentlichkeit ist das vorbeigegangen - Bundeshauptstadt Klimaschutz 2006 der Städte unter 100.000 Einwohner. Das zeigt, dass wir wirklich nicht bei Null beginnen. Ich möchte Ihnen nur ein paar Facetten nennen, was da so gemacht wird. Wir haben beschlossen, dass 30% der Stromversorgung unserer städtischen Gebäude aus Ökostrom bezogen werden. Die Stadtwerke haben ein ganzes Netz von Nahwärmeinseln, auch mit Holzpellettheizungen, CO²-neutral entwickelt. Wir haben seit langen Jahren schon ein Förderprogramm zur Sanierung von Gebäuden zur wärmetechnischen Sanierung (am Rande: wenn ich lese, dass die Landesinitiative zur Erreichung der Klimaziele lautet, 700.000 Euro pro Jahr für Sanierung von Fassaden einzusetzen, da habe ich erst gedacht, man spricht über den Landkreis Esslingen. Aber es ist das ganze Bundesland gemeint, meine Damen und Herren. Und dann kommt da natürlich nichts heraus, das sage ich Ihnen). Wir haben in allen Neubaugebieten sehr hohe ökologische Standards definiert und setzen vielfach auch auf Passivhäuser. Wir sind gemeinsam mit der Neckar AG dabei, ein Wasserkraftwerk am Hechtkopf zu realisieren. Nicht so eine kleine Alibigeschichte, sondern zwei Turbinen a 600 KW Leistung. Das ist fast so viel Strom, wie wir in Esslingen im öffentlichen Bereich selber verbrauchen; regenerativ erzeugt. Ich hoffe, dass wir da zu einem erfolgreichen Ende kommen. Ein Invest von 4,5 Mio. Euro. Auch verweise ich auf das Projekt Öko Profit, in dem es gelungen ist, über Jahre hinweg mehr als 50 Firmen dazu zu bringen, Ressourcen einzusparen, also ökologische und ökonomische Ansprüche miteinander zu verbinden. Dadurch sind in den vergangenen Jahren nachhaltig 20 Mio. KW Strom eingespart worden. Das zum Thema Energieeffizienz, die wir hier versuchen, konkret in unserer Stadt zu leben. Natürlich können wir die Energiewende der Republik oder der Welt nicht hier in Esslingen herbeiführen. Dennoch ist jede/r aufgerufen seinen Beitrag dazu zu leisten. Und nicht zuletzt auch die Südumfahrung des Bahnhofes. Wenn Sie sagen, was hat denn das damit zu tun, sage ich Ihnen: es ist das größte ÖPNV-Projekt, das die Stadt jemals gestemmt hat. Es geht darum, die Busse an die Bahn / S-Bahn zu bringen, vertaktet im 15 Minuten-Takt, um die 40.000 Umsteigebeziehungen, die dort täglich sind, auch attraktiv zu gewährleisten. Alle Menschen, die den ÖPNV

benutzen, leisten einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz in unserer Stadt. Der ÖPNV wird in Esslingen hervorragend betrieben. Gut - man kann immer noch etwas besser machen. Aber um Ihnen zu zeigen, welcher Aufwand da erbracht wird, möchte ich Ihnen sagen, dass wir alleine für die Kreisumlage ÖPNV / S-Bahn 5,5 Mio. Euro zahlen. Das ist unser Anteil jährlich. Dazu kommen 3,5 Mio. Euro Abmangel des städt. Verkehrsbetriebes, zusammen im Verkehrsverbund mit den Konzessionären und noch eine dreiviertel Million für die Nahverkehrsgesellschaft Esslingen, Nellingen, Denkendorf. Das macht zehn Millionen Euro, die die Stadt Esslingen aufbringt, um den ÖPNV zu finanzieren. Es zeigt Ihnen, wie dieses Feld auch politisch dotiert ist; mit welchem Aufwand wir das betreiben. Ich möchte keine Buchhalterrede halten. Ich höre auch auf mit der Aufzählung. Ich möchte Ihnen das nur beispielhaft nennen, um zu sagen, dass nur die Tat zählt. Die Wahrheit der Absicht ist immer ganz allein und nur die Tat, und dass wir das auch einlösen; Alle politischen Ebenen sind dazu aufgerufen, das, was sie in Sonntagsreden formulieren, montags auch einlösen. Ich meine, dass wir dazu einen ganz ordentlichen Beitrag hier in Esslingen schon geleistet haben, aber auch weiter leisten wollen.

Ich komme zum Schluss und möchte einen kurzen Appell für die Sichtweise, die eine Stadt als Gemeinschaftsaufgabe hat, noch an Sie richten. Nicht nur beim Klimaschutz sind wir alle aufgerufen, gemeinsam unseren Beitrag zu leisten. Lebensqualität, das was Lebensqualität in Esslingen ausmacht, hängt vom eigenen Engagement ab. Und wir haben in Esslingen ein hohes bürgerschaftliches Engagement, und ich behaupte, ein Teil, des sich Wohlfühlens, ein großer Teil des sich Wohlfühlens in der Stadt, ist darin begründet und auch daraus abgeleitet. Und ich höre nicht auf dafür zu plädieren, dass die Menschen diesen Anspruch einer Verantwortungsgesellschaft auch wirklich wahrnehmen. Man kann es unterschiedlich definieren. Meist ist es so, dass Verantwortungsgesellschaft so definiert wird, dass immer irgendjemand dafür verantwortlich ist, wenn es irgendwo nicht klappt. Gute Ideen haben 1.000 Väter, schlechte Ideen einen Schuldigen. So ist das. Nein: Verantwortungsgesellschaft in dem Sinne, dass sich jeder fragt, welchen eigenen Beitrag kann ich dazu leisten auf meinem Feld, auf dem ich bin, in dem ich arbeite, um die Lebensqualität in der Stadt auch zu erhalten. Auch hier fangen wir nicht bei Null an und ich möchte Sie aufrufen, sich weiter zu beteiligen. Sich auch zu beteiligen in der Diskussion um die Strategie und die Entwicklung einer Stadt. Wir möchten nach der Sommerpause - und werden das mit dem Gemeinderat in einer Klausurtagung in den nächsten Wochen besprechen, wie wir das organisieren wollen - einen Strategieprozess beginnen, in dem wir die Folgen der Kernthemen der gesellschaftspolitischen Entwicklung versuchen transparent zu machen; Ansprüche, die daraus politisch abgeleitet werden können, um dann Bausteine für die Kommunalpolitik zu entwickeln, die dann die Fraktionen in ihrer eigenen Wertigkeit und Sicht der Dinge bewerten und dotieren können und sollen. Dazu sollen auch Workshops durchgeführt werden, zu denen die Bürgerschaft ganz herzlich eingeladen ist. Denn vor dem Hintergrund eines demographischen Wandels der Gesellschaft, also das Älterwerden der Gesellschaft, und den Ansprüchen, die daraus abgeleitet werden auf der einen Seite und vor dem Hintergrund einer immer stärker globalisierten Wirtschaft, in der die Konkurrenz nicht mehr darüber bestimmt wird, was die Nachbarstädte

tun, sondern was international entscheidend ist, brauchen wir Strategien, wie wir unsere Gesellschaft, auch unser Wertesystem, erhalten wollen. Dazu möchte ich Sie einladen. Und ich verbinde dieses Einladen mit einem Dank; mit dem Dank an den Gemeinderat für die manchmal auch kontroverse, aber zum Schluss immer zielorientierte Zusammenarbeit in der Sache: mit dem Dank an die Bürgermeisterkollegen, mit dem Dank an meine Verwaltung, mit dem ganz besonderen Dank an die Kirchen, an die Vereine, Vereinigungen in der Gesellschaft, die irgendwo Verantwortung tragen und sich dieser Verantwortung auch stellen, und mit dem Dank an Sie, an die Bürgerschaft, die der wichtigste Souverän ist. Vielen Dank für die vielen, guten und die immer freundlichen Begegnungen, die ich habe, wenn ich Sie an ganz unterschiedlicher Stelle treffe. In diesem Sinne auf ein gutes Miteinander, auch im nächsten Jahr, und herzlichen Dank für Ihr Kommen, herzlichen Dank für Ihr Vertrauen, und herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!